

PROTOKOLL ZUR 3. SITZUNG DES MEDIATIONSFORUMS „ZUKUNFT LANDWEHRKANAL“

Datum: 21.01.2008
Beginn: 16.45 Uhr
Ende: 22.00 Uhr
Ort: Raum 1024 des Wasser- und Schifffahrtsamts Berlin (WSA),
Mehringdamm 129, 10965 Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen
Protokoll: Ursula Rodarius & Julia Florian
Teilnehmer/innen: siehe Anhang zum Protokoll

Eingehaltene Tagesordnung (vgl. Vorschlag einer Tagesordnung):

1. Eröffnung, Begrüßung
2. Beschluss über die Tagesordnung
3. Beschluss über das Protokoll der 2. Sitzung des Mediationsforums vom 10.12.2007
4. Informationen: Was gibt es Neues/Berichtenswertes?
5. Arbeitsbündnis und Vereinbarung über den Umgang miteinander
6. Berichte aus den Arbeitskreisen und ggf. Beschlussfassung
 - a) AK „Umgang mit kurzfristigen Maßnahmen“
7. Verabschiedung

1. Eröffnung, Begrüßung

- Zunächst begrüßten Frau Voskamp und Herr Kessen die Forumsteilnehmer/innen und überprüften die Anwesenden an Hand der Einladungsliste (siehe Anhang)

Folgende Personen wurden auf Grund von Krankheit oder persönlichen Gründen entschuldigt:

- Frau Roterberg-Alemu

Im Zuge einer erneuten kleinen Vorstellungsrunde stellte Herr Hildebrandt den neuen Dienststellenleiter des WSA Berlin, Herrn Scholz vor. Herr Scholz übernimmt ab Mittwoch, den 23.01.2008 die Stelle von Frau Kalytta, die nach dreimonatiger befristeter Arbeit im WSA Berlin wieder ins WSA Lauenburg zurückkehrt. Nach einer kurzen Vorstellung von Herrn Scholz, bekräftigte Frau Kalytta die Bedeutung der Kontinuität des Mediationsverfahrens und des Informationsaustausches und betonte gleichzeitig die Unabhängigkeit des Verfahrens von Einzelpersonen. Der Zeitpunkt der Übernahme durch Herrn Scholz sei erst in den letzten Tagen verfestigt worden. Um Zweifel der Anwohnervertreter (Appel), das WSA Berlin nähme das Verfahren nicht ernst genug und führe eine Alibiveranstaltung durch, auszuräumen, bekräftigte Herr Hildebrandt die Ernsthaftigkeit dieses Mediationsverfahrens für WSA und WSD und bekannte sich zu Offenheit und Transparenz. Er versicherte auch die Mitarbeit in Bereichen, wo das WSA nicht direkt zuständig sei, da das ganze Projekt bundesweit für modellhaft im Hinblick auf

Sanierung künstlicher Wasserstraßen angesehen werde und im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit stehe. Außerdem bekomme das WSA Rückendeckung vom Ministerium. Eine Prüfung des Bundesrechnungshofes findet unabhängig davon statt. Herr Scholz begrüßte den offenen Umgang der vielen Beteiligten miteinander.

Nachdem keine weiteren direkten Fragen an Herr Scholz gestellt wurden, verließ er die Sitzung um 17 Uhr aufgrund eines weiteren Termins.

2. Beschluss über die Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde ohne weitere Anmerkungen beschlossen.

3. Beschluss über das Protokoll der 2. Forumssitzung am 10.12.2007

Die Mediatoren gingen das Protokoll seitenweise durch und überprüften die Einwände.

Verändert wurde auf Seite 2 der Satz „Der Vortrag liegt dem Protokoll auszugsweise bei.“

Auf Seite 4 wurde ein Satz verändert: „Auf die Frage von Frau Kleimeier, was mit dem Bewuchs der Kaimauer geschehe, erklärte das WSA, dass dort Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, davor aber der Zustand der Kaimauern begutachtet werde.“

Außerdem berichtigte Frau Voskamp den Satz „Herr Augsten wird in der 3. Sitzung des Mediationsforums informieren“, und nicht in der 2. Sitzung.

Mit diesen Veränderungen wurde das Protokoll der 2. Sitzung des Mediationsforums am 10.12.2007 beschlossen und kann in Kürze auf der Internetseite des Mediationsverfahrens herunter geladen werden.

4. Informationen: Was gibt es Neues/Berichtenswertes?

Herr Augsten unterbreitete das Angebot, mit interessierten Mitgliedern des Mediationsforums eine Rundfahrt auf dem Landwehrkanal zu machen, um die notwendigen Pflegemaßnahmen zu besichtigen. Daraufhin erklärten 22 Mitglieder des Mediationsforums ihr Interesse, an dieser Fahrt teilzunehmen. Die Fahrt wird ca. drei Stunden dauern. Als Termin, an dem nahezu alle Interessenten teilnehmen können, wurde Freitag, der 04.04.2008 vereinbart. Die Fahrt wird dann um 15 Uhr an der Oberschleuse beginnen und am Anleger am Spreekreuz enden.

Als nächsten Punkt informierte Herr Augsten über die Pflegemaßnahmen, die ab dem 28.01.2008 am Landwehrkanal stattfinden werden. Sie werden von einer Firma für Baum- und Landschaftspflege durchgeführt. Herr Appel wies darauf hin, dass darauf geachtet werden muss, dass aufgrund seines ökologischen Wertes nicht zu viel Totholz entfernt wird. Herr Augsten betonte im Folgenden, dass die Firma sich an den Unterhaltungsplan halten werde, und nur das verkehrsgefährdende Totholz entfernt werde.

Frau Guttzeit erkundigte sich, ob die angekündigte Fällung eines Baumes wirklich notwendig sei. Frau Kleimeier war bei der Begutachtung der Maßnahmen anwesend, und erklärte, dass dieser Baum wirklich tot sei und entfernt werden könne.

Herr Augsten lud alle interessierten Teilnehmer/innen des Forums ein, an der ersten Baubesprechung mit der Firma für Baum- und Landschaftspflege am Mo, den 28.01.2008, um 8 Uhr am Salzufer teilzunehmen. Die Pflegemaßnahmen werden ca. drei Wochen dauern.

Herr Trehkopf vom Umweltamt Charlottenburg-Wilmersdorf erklärte sich bereit, zu Beginn der Maßnahmen anwesend zu sein.

Frau Riemer wies darauf hin, dass die Oberschleuse voraussichtlich bis zum 19.03.2008 aufgrund von Bauarbeiten geschlossen sei.

Frau Voskamp informierte darüber, dass die Accor-Hotelgruppe den Vorschlag unterbreitet habe, in Berlin etwa 300 Bäume zu pflanzen. Die Hotelgruppe bietet dem Mediationsforum an, dass dies möglicherweise am Landwehrkanal erfolgen könnte. Es stellte sich die Frage, wie mit diesem Angebot umgegangen werden sollte und ob der Direktor, Herr Kranz, auf der nächsten Forumssitzung das Projekt vorstellen sollte.

Herr Lücking wies darauf hin, dass diese Aktion durchaus an einigen Stellen am Landwehrkanal möglich sei, die Pflanzstandorte aber mit den Bezirksämtern abgestimmt werden müssten. Vor allem müsse die Frage geklärt werden, wer die Bäume später pflegt. Frau Enwaldt erklärte, dass die Qualität der Pflanzen zuvor geklärt werden müsse.

Herr Ginsberg wies auf die Gefahr hin, dass dieses Thema eher von den eigentlichen Zielsetzungen des Mediationsforums ablenke, er die Aktion aber durchaus positiv finde. Außerdem meinte Frau Kayser, auch das Umfeld des Landwehrkanals bei der Prüfung möglicher Pflanzstandorte mit einzubeziehen, und z.B. Straßenbaumreihen aufzufüllen.

Frau Kleimeier brachte den Einwand, dass das Thema erst in einer späteren Phase des Verfahrens geklärt werden könne. Frau Voskamp verwies auf die Ausführungen der Accor-Gruppe, dass die Pflanzung nicht sofort erfolgen müsse, sondern auch im Herbst 2008 oder im Frühjahr 2009 möglich wäre.

Herr Augsten schlug vor, die Möglichkeit zu prüfen, inwieweit eine Geldspende statt einer Baumpflanzaktion eine Alternative wäre und das gespendete Geld in einer Art „Umwelpool“ zu sammeln, und bei Bedarf für Baumpflanzungen einzusetzen.

Daraufhin entgegnete Frau Kalytta, dass die Bäume nicht direkt am Ufer gepflanzt werden sollten, da dieses vielleicht von Sanierungsmaßnahmen betroffen sei. Zudem sei es Aufgabe des WSA, die möglichen Schäden durch die Sanierungsmaßnahmen durch Baumpflanzungen auszugleichen. Hierfür würden zu einem späteren Zeitpunkt auch noch Flächen benötigt. Auf jeden Fall sollten die Bezirksämter die Aufgabe übernehmen, in Frage kommende Flächen zu bestimmen.

Herr Lingenauber schlug vor, systematisch vorzugehen und das bestehende Denkmal-Gutachten von 1989 auszuwerten, das im Gläsernen Büro ausliegt.

Ein weiterer Vorschlag aus dem Forum war, die Accor-Gruppe sollte insgesamt weniger Baumpflanzungen finanzieren, dafür aber die Planungskosten für die Pflanzungen übernehmen.

Insgesamt kristallisierte sich die Meinung heraus, das Thema „Baumpflanzungen der Accor-Gruppe“ auf den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und hier auf den Urbanhafen zu begrenzen. Die Details wären in einem Arbeitskreis zu behandeln der aus Vertretern des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg, den Denkmalbehörden, der Accor-Gruppe und einem Gutachters besteht. Außerdem sollte ein Begehungstermin am Urbanhafen mit einem Gutachter (für Denkmalschutz) stattfinden, um mögliche Standorte für die Baumpflanzungen zu finden. Vorab wäre anzufragen, ob das Gutachterhonorar von der Accor-Gruppe bezahlt werden kann, da das WSA diese Kosten nicht tragen kann.

Die Mediatoren fassten die Punkte zusammen, die sie demnächst mit der Accor-Gruppe klären werden: Der Standort Urbanhafen wurde ins Auge gefasst, wobei das Honorar für einen Gutachter, der die Fläche begehen sollte von der Accor-Gruppe getragen werden müsste. Die Pflanzung soll nicht vor 2009 stattfinden.

Hiermit wurde der Punkt „Was gibt es Neues/Berichtenswertes?“ einvernehmlich beendet.

5. Arbeitsbündnis und Vereinbarung über den Umgang miteinander

Das Arbeitsbündnis wurde bereits bei der 2. Forumssitzung einvernehmlich verabschiedet, jedoch war bei diesem Termin das Landesdenkmalamt und die Oberste Denkmalbehörde nicht anwesend. Die Vertreter beider Ämter baten nun um eine Änderung in der Präambel. In die Präambel wurde als Zusatz hinter den drei Säulen der Nachhaltigkeit der Punkt „unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes“ eingefügt. Mit dieser Änderung wurde das Arbeitsbündnis endgültig verabschiedet.

6. Berichte aus den Arbeitskreisen und ggf. Beschlussfassung

a) AK „Umgang mit kurzfristigen Maßnahmen“

Der Arbeitskreis „Umgang mit kurzfristigen Maßnahmen“ hat bereits am 03.01.2008 mit den Mediatoren getagt und dabei die Themen „Umgang mit Bauzäunen“, „Umgang mit gesicherten Bäumen“ und „Umgang bei Gefahr in Verzug/Verkehrssicherungspflicht“ besprochen.

Die Protokolle der einzelnen Arbeitskreise können auf der Internetseite zur Mediation herunter geladen werden und wurden den Forumsmitgliedern vorab zur Verfügung gestellt.

Die Bauzäune sind auf einer Länge von 4 km aufgestellt, da an den Ufern teilweise Einsturzgefahr besteht. Die genaue Lage der Bauzäune soll noch geprüft werden, da sie immer wieder Vandalismus provozieren und umgeworfen werden oder wetterbedingt umfallen. Auf diese Weise ereignete sich bereits ein schwerwiegender Fahrradunfall. Außerdem sollten die Kosten für eine Beleuchtung der Bauzäune geprüft werden. Zudem soll durch Hohlraummessungen überprüft werden, ob nicht vollständig auf die Bauzäune verzichtet werden kann. Außerdem forderte Herr Appel, die Kontrollfrequenz der Bauzäune, die im Moment bei einmal wöchentlich liegt, weiter zu erhöhen, was Herr Augsten jedoch ablehnen musste, da die Kontrollfrequenzen bereits erhöht worden seien. Zudem bat Herr Augsten alle Anwohner, das WSA sofort über umgefallene Bauzäune zu informieren. Frau Riemer ergänzte, dass derzeit die Kosten überprüft würden, ob die mobilen Zäune durch feste Zäune ersetzt werden könnten.

Als nächster Punkt wurde das Problem „Umgang mit gesicherten Bäumen“ angesprochen. Es herrschte Konsens darüber, dass die momentane Baumsicherung mit Betonquadern von niemandem als gewünscht und sinnvoll erachtet wird. Die Baumsicherung ist insgesamt auf einer Strecke von 370 m notwendig.

Herr Kessen bat das Forum, an dieser Stelle keine 1:1 Wiederholung der Diskussion im Arbeitskreis stattfinden zu lassen, sondern nach Möglichkeit aufbauend auf den Vorschlägen des Arbeitskreises zu weiteren Erkenntnissen oder Ergebnissen zu gelangen.

Der Vorschlag des Arbeitskreises sieht vor, temporär Spundwände als Ersatz für die Betonquader als Ufersicherung einzubauen. Die temporären Spundwände würden 50 cm vor den Fußpunkt der Holzspundwand eingesetzt werden und der Zwischenraum zwischen Spundwand und Uferwand verfüllt werden. Dadurch soll verhindert werden, dass die Böschung abrutscht und Bäume auf den Wasserweg fallen. Die Spundwände sind insgesamt 10 m lang und ragen 2 m aus der Wasseroberfläche heraus. Die Spundwände könnten in Teilabschnitten von unter 10m Länge eingebracht werden. Auch für andere Maßnahmen und Sanierungsvarianten könnten sie weiter verwendet werden. Die Mediatoren sowie die Teilnehmer/innen des Arbeitskreises führten die weiteren Überlegungen aus, wie sie im Protokoll der entsprechenden Arbeitskreissitzung nachzulesen sind.

In der anschließenden Diskussion fragte Frau Enwaldt nach, ob die Bäume, die zum Wasser hin weit über den Kanal hängen würden, durch den Einbau der Spundwände erhalten

bleiben würden und könnten. Zudem wünschte sie Alternativen zu dieser aufwendigen Ingenieurbauweise. Auch als Laie könnte sie sich nur schwer vorstellen, dass dies die einzige Möglichkeit zur temporären Ufersicherung sei.

Im Allgemeinen wurden im Zuge dieser Diskussion Forderungen nach dem Erhalt der Bäume und der Spazierwege laut. Außerdem sollte bei Baumaßnahmen die Schifffahrt nicht zu lange blockiert werden und wenig Lärm produziert werden. Dies deckte sich auch mit den Interessen, die bereits im Arbeitskreis gesammelt und geklärt wurden. Von Seiten des WSA wurde betont, dass die Spundwände von der Wasserseite aus eingepresst würden (und nicht gerammt), was nach Aussage des WSA weniger Lärm verursachen würde. Dort, wo Baumkronen über die Ufermauer hängen, können die 10 m langen Stahlbohlen zerschnitten und dann im Wasser wieder "aufgeständert" werden, d. h. nach Einpressung des ersten Teilstücks wird das zweite aufgesetzt und vertikal verschweißt. Das Einpressen von Spundwänden kann Ende Februar/Anfang März beispielhaft am Teltow-Kanal am Hafen Tempelhof besichtigt werden.

Frau Fortwengel wünschte sich einen Plan, aus dem hervorgeht, wo die Spundwände eingesetzt werden sollen; dieser Plan sollte entweder in digitaler Form im Internet verfügbar sein oder im Gläsernen Büro ausgehängt werden. Außerdem fordert sie, dass das Wissen Berliner Sachkundiger genutzt werden solle und nannte als Beispiel einen Professor für Wasserbau der TFH.

Herr Schael erkundigte sich nach einem Gutachten zur Feststellung von Hohlräumen. Dieses Gutachten könnte nach Auskunft des WSA auch erstellt werden. Jedoch müsste nach Auskunft von Frau Kalytta eine leichte Rammkern-Sondierung im Abstand von 10 bis 20 cm - stattfinden, um die genaue Lage der Hohlräume zu bestimmen. Das wird aber aus Kostengründen und Gründen der fehlenden Kampfmittelfreigabe nicht möglich sein. Somit bewirke das Einziehen einer Spundwand nicht automatisch die Freigabe der Fläche. Herr Schael zweifelte diese pauschale Ablehnung an.

Die Befürchtung von Herr Schael, Wurzeln könnten unterhalb des Kanals durch die einzupressenden Spundwände gekappt werden, wurden durch Herrn Leder und Herrn Trehkopf zurückgewiesen, die betonten, dass sich unterhalb des Kanals keine Wurzeln befänden.

Frau Guttzeit bemerkte, dass die Spundwände zwar die Betonquader ersetzen würden, aber nicht die Bauzäune. Daraufhin betonte Frau Riemer nochmals, dass es bis zur nächsten Arbeitskreissitzung Untersuchungen vorliegen würden, an welchen Stellen die Bauzäune versetzt oder entfernt werden könnten.

Frau Tonn skizzierte eine weitere Möglichkeit der Ufersicherung, die so genannte Trägerbohlenwand: Bei der Trägerbohlenwand ('Berliner Verbau') werden die Zwischenräumen zwischen den tief einzurammenden T-Trägern durch horizontal übereinander eingebrachte Bohlen abgedichtet. Durch diese Maßnahme müsste nicht in so großer Höhe (7-10 m) in die Baumkronen eingegriffen werden.

Anschließend bemerkte Frau Guttzeit, dass das WSA einen Gutachter bezahlen sollte, der prüft, ob es noch innovative Alternativen zu den Spundwänden gäbe.

Herr Lingenauber befürchtete, dass durch die Spundwände die historische Gründung des Bauwerks beschädigt würde und das Bauwerk dann nur noch mit Unterstützung der Spundwände halten würde. Da die Bäume so nahe am Bauwerk stehen, sind sie möglicherweise mit dem Bauwerk verwachsen, also müsste es mit den Bäumen zusammen als Einheit betrachtet werden, die schonend zu behandeln ist.

Frau Fortwengel forderte nochmals die Berücksichtigung des Gutachtenangebotes von Herrn Prof. Weiß aus Göttingen, um vor allem Hohlräume im Erdreich auf zu finden.

Anschließend forderte Frau Kalepky dazu auf, zu definieren bzw. festzulegen, wie lange die temporäre Maßnahme eingesetzt bleiben würde. Außerdem sollte der „Berliner Verbau“ unter den Gesichtspunkten Kosten und Machbarkeit überprüft werden. Herr Ginsberg gab zu bedenken, dass bereits einmal mit überzogenem Aufwand und ohne detaillierte Prüfung der Gefährdungssituation Absicherungsmaßnahmen erfolgt seien, welche sich im Nachhinein als kontraproduktiv - im Sinne des Baumschutzes - erwiesen hätten. Es sollte deshalb, bevor erneut leichtfertig Maßnahmen beschlossen würden, zunächst eine Sicherheitsanalyse erfolgen, welche auch das landseitige Baumwurzel-Boden-System in Betracht ziehe. In diesem Zusammenhang erinnerte er daran, dass die ursprüngliche Entscheidung zur Fällung, später: Absicherung der Bäume allein auf globalen, modellhaften Sicherheitsberechnungen und Schadensbildern, an der Ufermauer erfolgte. Das möge im Zuge eines gewissen Handlungsdrucks nachvollziehbar gewesen sein. Man solle jedoch jetzt die Zeit nutzen, um die versäumte gründliche Prüfung der tatsächlichen Gefährdung nachzuholen.

Herr Loch warf ein, dass all diese Themen bereits im Arbeitskreis intensiv diskutiert worden seien, so dass er sich wundere, dass diese Diskussion hier zu einem großen Teil wiederholt würde. Aus seiner Sicht sei das sehr ineffizient: es sollte besser wieder im Arbeitskreis mit den dafür zuständigen Personen darüber diskutiert werden.

Daraufhin fragte Herr Lücking, ob die Bäume, die sehr nah (weniger als 1m) an der Uferwand stehen, überhaupt erhalten werden können.

Frau Kleimeier forderte, mit den Bauvorhaben erst im Oktober anzufangen (wie im Arbeitskreis bereits vorgeschlagen), da dadurch die Schifffahrt, die Bewohner und die brütenden Vögel weniger beeinträchtigt würden. Außerdem wären die Anwohner wegen des befürchteten Baulärms gegen Nacharbeit. Folglich bliebe genug Zeit, geplante Maßnahmen, wie beispielsweise den vorgeschlagenen „Berliner Verbau“, genauer zu prüfen.

Im Folgenden ging Herr Hildebrandt auf die aufgekommenen Unklarheiten und Fragen der Forumsteilnehmer ein: Die Spundwände wurden extra deshalb noch nicht bestellt, da nicht der Eindruck entstehen sollte, dass das WSA präjudizierende Maßnahmen ohne Information des Forums ergreifen würde. Es sei ja gerade Sinn und Zweck, diese Dinge gemeinsam in der Mediation zu besprechen. Grundsätzlich befand Herr Hildebrandt die Suche nach Alternativen positiv, die Nachteile des „Berliner Verbaus“ sah er jedoch darin, dass riesige Stahlträger benötigt werden, die in relativ geringem Abstand gesetzt würden, um dem Druck stand zu halten. Die Möglichkeit des „Berliner Verbaus“ werde aber nochmals geprüft werden. Beim Bau der Spundwände müsse allerdings darauf geachtet werden, dass der Holzträgerrost im Kanal nicht von den Spundwänden getroffen wird. Die Spundwände müssen also zum Teil weiter vom Ufer entfernt eingebaut werden. Eine Detailplanung vor Ort wird jeweils nötig sein. Die verbleibenden ungeklärten Fragen verwies Herr Hildebrandt zurück in den Arbeitskreis.

Frau Kalytta ging nochmals darauf ein, dass durch die Ufersicherung durch Spundwände die Bauzäune wahrscheinlich näher ans Ufer gesetzt werden könnten. Durch die Betonquader gleite der Baum im Falle einer Rutschung in Folge von Hohlräumen kontrolliert nach unten. Generell führen die Betonklötze aber nicht zu einem Schutz vor Rutschungen. Durch den Einbau von Spundwänden könnten diese ausgeschlossen werden.

Frau Kayser bemängelte, dass die Spundwände das Kanalbild verändern würden, da zum Teil vom Ufer aus gar nicht aufs Wasser geblickt werden könnte.

Herr Hildebrandt betonte nochmals, dass es sich hier um temporäre Maßnahmen handelt, die dazu dienen, Zeit zu gewinnen, um dauerhafte Lösungen zu erarbeiten.

Abschließend fasste Frau Voskamp die wichtigsten Punkte für die weitere Bearbeitung im Arbeitskreis nochmals zusammen.

Insgesamt haben die Maßnahmen Zeit bis Oktober. Nach Aussage von Herrn Leder könnten die Baumbindungen an den Betonquadern dahingehend geändert werden, dass sie baumschonender sind.

Ein weiterer Vorschlag von Frau Fortwengel lautete, einen Tag mit Vorträgen und Impulsreferaten mit Forschungseinrichtungen und Universitäten zu veranstalten, um Alternativen zu den Spundwänden zu finden.

Die Diskussion Ufersicherung und Umgang mit gesicherten Bäumen wird demnächst im Arbeitskreis weiter behandelt.

Anschließend berichtete der Arbeitskreis über seinen Vorschläge zum Umgang mit „Gefahr in Verzug“. Hier kann von zwei Varianten ausgegangen werden: Zunächst gibt es den Fall, dass Maßnahmen in Angriff genommen werden, die keinen Aufschub dulden, von denen aber 100%ig keine Bäume betroffen wären. In diesem Fall handelt das WSA sofort und informiert im Nachhinein über die Maßnahmen.

Beim zweiten Fall sind Bäume von den Maßnahmen betroffen. Dann wird vor Durchführung erforderlicher Maßnahmen eine E-Mail an die Teilnehmer der Arbeitsgruppe versandt, welche die genaue Beschreibung der Maßnahmen sowie Einspruchsfristen enthält. Bei einem Veto gegen die Maßnahmen findet zwei Stunden später eine Ortsbegehung statt.

Herr Augsten wies zudem noch darauf hin, dass bei Gefahr in Verzug oft die Feuerwehr handelt, ohne das WSA vorher zu informieren. In diesen Fällen können nur im Nachhinein informiert werden.

Frau Weigelt-Pilhofer erwähnte zudem, dass auch Grundstückseigentümer und Bezirksämter zu den Maßnahmen bei Gefahr in Verzug informiert werden sollten.

Dieser Vorschläge wurde im Arbeitskreis „Umgang mit kurzfristigen Maßnahmen“ erarbeitet, und wurde in der 3. Forumssitzung beschlossen.

Nach der Pause ging Herr Hildebrandt nochmals darauf ein, wie das weiterhin bestehende Misstrauen abgebaut werden könnte. Er machte das Angebot, dass sich der Arbeitskreis „Umgang mit kurzfristigen Maßnahmen“ bzw. der noch zu gründende Arbeitskreis Sanierung auf ein Gutachterbüro einigen könne, welches auf Kosten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung beauftragt würde, Alternativen zur Spundwand zu ermitteln, die über die vorliegenden Sanierungsvarianten hinausgingen. Dieses Angebot wurde von den Forumsteilnehmern positiv aufgenommen, sie wollen sich um die Zusammenstellung geeigneter Büros kümmern.

Frau Fortwengel brachte den Einwand, dass der Vorschlag einen zu geringen Bereich umfasst. Sie wies darauf hin, dass es Voruntersuchungen zu dem Thema geben müsse, außerdem sollten der Kanalbau und der Denkmalschutz miteinbezogen werden. Herr Lingenauber schlug die Veranstaltung eines interdisziplinären Kolloquiums mit Sachverständigen verschiedener Fachrichtungen auf Kosten des WSA vor, denn der Schutz des Baudenkmals und des Baumbestands seien untrennbar miteinander verbunden, da Bäume und Mauer miteinander regelrecht verbacken seien. Dieser Vorschlag ging Herrn Hildebrandt zu weit.

Herr Kessen schlug daraufhin vor, einen neuen Arbeitskreis Sanierung zu bilden, zu dem der Gutachter geladen werden könnte. Insgesamt blieb immer noch zu klären offen, ob es sich hierbei um Alternativen zu langfristigen oder kurzfristigen Sanierungsmaßnahmen handeln würde.

Herr Rehfeld-Klein gab zu Bedenken, dass weitere Sanierungsvarianten nicht vor der Formulierung von Planungsanforderungen und weiterer Rahmenbedingungen erfolgen sollten. Diese müssten zuerst geklärt werden. Er unterstrich die Notwendigkeit, dass der AK Sanierung die Arbeit jetzt aufnehmen sollte.

Frau Fortwengel wünschte sich für die nächsten Mediationssitzungen des Forums und der Arbeitskreise Kartenmaterial über den Landwehrkanal, welches im Raum aufgehängt werden sollte.

Zum allgemeinen Ablauf der Forumssitzung wurde von Herrn Lingenauber die Anmerkung vorgetragen, die Forumssitzungen sollten insgesamt kürzer gestaltet werden, da diese sonst kontraproduktiv seien. Andere Teilnehmer verwiesen auf die notwendige Zeit für einen intensiven Austausch zu der komplexen Problematik.

Zudem schlug Frau Kielhorn vor, dass das Forum zum Informationsaustausch zwischen den Arbeitskreisen genutzt werden sollte, d.h. dass die Arbeitskreise ihre Ergebnisse vorstellen sollten, ohne dass gleich im Anschluss daran über diese Ergebnisse diskutiert werde. Es sollte also zunächst eine Informationsrunde und danach erst eine Diskussionsrunde stattfinden.

Da am heutigen Termin nicht genug Zeit für die anderen Arbeitskreise blieb, werden die Protokolle der Sitzungen an die Teilnehmer/innen des Forums verschickt. Der Arbeitskreis „Aufwandsentschädigungen für Bürger/-innen“ wird ein Schriftstück zur Verfügung stellen, auf das dann schriftlich eingegangen werden kann.

Zur Gründung des Arbeitskreises „Sanierung“ wurden alle Teilnehmer/innen des Forums von den Mediatoren gebeten, sich bereits zu überlegen, wer und bei größeren Gruppen, welche Personen daran teilnehmen werden.

Zum Schluss verabschiedete sich Frau Kalytta, die aufgrund ihrer Rück-Versetzung nicht mehr an den Forumssitzungen teilnehmen wird, und wünschte dem Forum und den Arbeitskreisen viel Glück und Erfolg für das weitere Verfahren.

Hiermit wurde das Forum geschlossen, die nächste Sitzung des Forums wird am 18.02.2008 um 16.30 Uhr stattfinden.